

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Beleggebühren in der Stadt Wildbad (M.) 1/2 Pf., monatlich 1/2 Pf., bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1/2, außerhalb des Landes M. 1/2, bei Fernbestellungen 3/4 Pf. Anzeigen nur 8 Pf., von wozu 10 Pf., die kleinste Garmondzeile oder deren Raum, Resten 25 Pf., die Restzeile. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Nr. 304

Mittwoch, den 27. Dezember 1916.

88. Jahrgang

Vermischtes.

Einheitliches mitteleuropäisches Strafrecht. In der Zeit für die gesamte Strafrechtswissenschaft tritt der Strafrechtswissenschaftler Prof. v. List für ein einheitliches mitteleuropäisches Strafrecht ein. Eine einheitliche Wirtschaftspolitik der Mittelmächt müsse notwendig zu der Forderung einer Rechtsgemeinschaft auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens führen und dazu müsse das einheitliche Strafrecht die Grundlage bieten. Theoretisch mag das richtig sein, aber ein einheitliches Strafrecht setzt auch gleiche Kultur- und Zivilisationsverhältnisse voraus, was zwischen den verschiedenen Nationalitäten und Stämmen Ost- und Westeuropas nicht besteht.

Der Staat... gegen den Wucher. Von der Tätigkeit der verschiedenen Kriegswirtschaftler hört man nicht viel. Aber die Staatsanwaltschaft scheint härter gegen den Kriegswucher vorzugehen zu wollen. So richtet der Erste Staatsanwalt in Hannover an die Bevölkerung folgenden Aufruf: In letzter Zeit tauchen in hiesigen Geschäften Dosen mit Konserven auf, die Fischhälften, Schätze, Grünsauce, Sardellengrünensauce und ähnliche enthalten sollen. Es werden Preise gefordert von 1,75 Mk. und mehr, die in gar keinem Verhältnis zu dem wirklichen Wert des Inhalts stehen, der vielleicht 30-40 Pf. beträgt. Das Publikum wird durch die Bezeichnung der Ware irreführt. Es erwartet in der Hauptache Fisch oder Wurst zu erhalten, während es nur Dosen mit wenig Fischhälften oder Grünsauce mit geringem Fleisch- und Blutbestandteilen erhält. Gegen einen derartigen, in dieser Zeit ganz unangehörigen Wucher muß auf die härteste eingeschritten werden. Das ist für die Staatsanwaltschaft aber nur möglich, wenn die Benachteiligten sofort Anzeige erstatten, unter Befreiung des minderwertigen Kaufgegenstandes, der möglichst schnell zur Untersuchung zu bringen ist. Eine Säure der Benachteiligten vor dem Verkehr mit den Behörden ist um so unangenehmer, als durch die Veräußerung eine Menge anderer Leute ebenfalls der Gefahr der Benachteiligung ausgesetzt werden, die aber durch das unerschütterlich ermüdete Eingreifen der Behörden verhindert werden kann.

Mißstände Hammett. In Waidbad wurden bei dem Aufhänger einer Stalltür ein Seilgehirnband 88 Gänse und 350 Eier beschlagnahmt, die er in einem Koffer und mehreren Körben nach Stuttgart verbringen wollte. Außerdem ist Strafanzeige erstattet worden.

Die Schädelhöhe. Die Fachleute, die sich auf die Schädelmessungen gründen, haben viele Freunde aber vielleicht noch mehr Feinde gewonnen und oft sind in dem Streit für und wider andere als wissenschaftliche Waffen ausschlaggebend gewesen. Ein Arzt in Worms hat die, übrigens schon oft behandelte Frage, über die eigentlich kaum mehr ein Zweifel besteht, neuerdings untersucht: in welchem Verhältnis Intelligenz und Kopfhöhe stehen. Nach der „Naturwissenschaftlichen Umschau“ war das Ergebnis der Untersuchungen, daß im schulpflichtigen Alter sehr gute Leistungen verhältnismäßig häufig bei großen Köpfen vorkommen, weniger oft bei kleineren, niemals aber bei kleinsten Köpfen. Dabei gelten als „kleinste Köpfe“ Knaben von 7 Jahren mit einem Schädelumfang von weniger als 48 Zentimeter und Mädchen des gleichen Alters. In einem Schädelumfang von weniger als 47 Zentimeter, im Altersdurchschnitt von 14 Jahren sind kleinste Köpfe bei Knaben solche unter 50 1/2 Zentimeter, bei Mädchen unter 49 1/2 Zentimeter. Der Arzt wollte auch eine gewisse Gesetzmäßigkeit gefunden haben; auch darüber sind seit langen bestimmte Beobachtungen gemacht und festgelegt worden.

Billigere Preise für geräucherte Seefische. Wie aus Kiel gemeldet wird, sind in den letzten Wochen außerordentlich reiche Fänge von Seefischen gemacht worden. In der letzten Woche wurden von der Fischberingseinfuhrgesellschaft allein 70 000 Kisten Fische im Wert von 7 Mill. Mark erworben, die vom Staate geräuchert werden. Die Räucherheringe und Bücklinge sollen zum Preis von 35 Pf. das Stück im Kleinverkauf erhältlich sein. In Zukunft wird sich der Preis sogar noch etwas erniedrigen lassen. Auch dieser Preis ist in Anbetracht der großen Ergiebigkeit noch reichlich hoch.

Leiterinnen für Massenläden. Der Zentralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen veranstaltet in Hamburg wiederum einen Lehrgang zur Bildung von Leiterinnen für Massenläden, der im Februar 1917 beginnt und vier Monate dauern soll. Das Lehrgeld beträgt 30 Mk. Zugelassen sind Damen von mindestens 25 Jahren, die über eine gründliche wirtschaftliche Vorbildung durch Zeugnisse oder glaubhafte Empfehlung sich ausweisen können. Anmeldungen sind bis 15. Januar 1917 an die Geschäftsstelle Professor Dr. C. Franke, Berlin W. 30, Nollendorfsstr. 29/30 II zu richten.

Nachträgliche Zuderung des Weines. Der Bundesrat hat die Zuderung der Weine vom Jahrgang 1916 über das nach dem Weingesetz zulässige Höchstmaß von 20 Prozent hinaus bis zu 25 Prozent der Gesamtsüßigkeit bis zum 30. Juni 1917 gestattet. Auch die nachträgliche Zuderung von ungesüßerten Weinen aus früheren Jahrgängen wurde bis zum genannten Zeitpunkt erlaubt. Bei bereits zugesüßten Weinen des Jahrgangs 1916 wird eine wiederholte Zuderung innerhalb der genannten Grenzen gestattet.

Tanzbootpost. Laut amtlicher Mitteilung Lunen gewöhnliche Briefe und Postkarten nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten (Mexiko, Mittel- und Südamerika, Ostindien, China, Niederländisch-Indien usw.) in nächster Zeit durch Handels-Tanzboote befördert werden. Die Beförderungsbefugungen werden in Kürze bekanntgegeben werden.

Schwäb. Abverein. Aus Anlaß des 80. Geburtstag des Ehrenvorsitzenden, R. A. Camerer in Schlingen, hat der Verein den Grundbesitz der „Camerer-Stiftung“ aus dem Vereinsvermögen um 1000 Mk. auf 10 000 Mk. erhöht.

Der Milchhandel. In den größeren badischen Städten soll, wie bei einer Konferenz im Ministerium des Innern mitgeteilt wurde, der Milchhandel in die Hände der Stadtverwaltungen übergehen, wobei die Milchhersteller ihr Geschäft im Auftrage und unter Leitung der Stadtverwaltungen abzuwickeln haben.

Die Milchpreise in den deutschen Städten. Im Oktober dieses Jahres betrug der Milchpreis in Bonn und Düsseldorf 40 Pfennig, in Köln 39, in Bremen 35, in Krefeld, Mülheim a. d. R. und Saarbrücken 34, in Barmen, Berlin, Charlottenburg, Bochum, Elberfeld, Essen, Gelsenkirchen, Halle, Mühlhausen i. G., Straßburg 32, in Aachen, Braunschweig, Dortmund, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Kiel, Magdeburg, Mainz, Posen, Stettin, Wiesbaden 30, Kassel, Mannheim 29, Chemnitz, Erfurt, Hannover, Königsberg, Danzig, Leipzig 28, Breslau, Stuttgart 27, Dresden, München, Nürnberg, Plauen i. V. 26, Augsburg 25, Lübeck 24 Pf. Neben wie hieraus das arithmetische Mittel, so ergibt sich ein Durchschnittspreis von etwa 31 Pf. für einen Liter. Der Milchpreis in Stuttgart ist bekanntlich inzwischen um 3 Pfennig auf 30 Pf. erhöht worden.

Dänische Suppenwürfel. Wegen Verfalls von dänischen Suppenwürfel (vorher Bouillonnwürfel genannt) wurde in Magdeburg ein Kaufmann zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Würfel bestanden zu 76 Prozent aus Kochsalz und etwas Zuder, die eigentlichen Bestandteile solcher Würfel, nämlich Fleischextrakt, Fett und Eiweiß enthielten sie gar nicht. Dabei war der Preis ein verhältnismäßig hoher.

Der Ueberfall von Montescourt.

Kriegsroman von D. Elster.

Nachdruck verboten.

„So, Sie ich Sie doch noch einmal, Mademoiselle Germaine,“ sagte er, „und kann Ihnen meinen Dank für all die Sorgfalt ansprechen, mit der Sie mich gepflegt haben.“

„Ich verdiene keinen Dank,“ entgegnete sie leise. „Sie haben ja für meinen Vater viel mehr getan.“

„Ist Ihr Vater wieder gesund?“

„Er ist nach Deutschland gefahren — in die Gefangenschaft.“

Tränen füllten ihre großen blauen Augen.

„Trösten Sie sich,“ sprach er mitleidig, „Ihr Vater wird in Deutschland mit aller Mühsicht behandelt werden. Wenn ich irgend etwas für ihn tun kann —“

„Sie sind sehr gütig.“

„Wollen Sie mir zum Abschied nicht die Hand geben, Mademoiselle Germaine? Ich werde Sie nie vergessen!“

Er hatte ihre beiden Hände ergriffen, die sie ihm willig überließ. Ihr Antlitz war bleich geworden, ihre blauen Augen schwammen in Tränen, und mit bebender Stimme flüsterte sie:

„Leben Sie wohl, ich darf ja nicht sagen, auf Wiedersehen.“

„Weshalb nicht auf Wiedersehen, Germaine?“ fragte er. „Kann der Streit der Völker zwei Herzen auseinanderreißen? Sehen Sie das Sonnengold den Park durchstrahlen, sehen Sie den stillen Wasserpiegel des Weiher, die Schwäne, die so ruhig dahindröhen: spricht das nicht alles von dem Frieden, der einst, hoffentlich bald, zwischen Ihrer und meiner Heimat herrschen wird? Und wenn die Sonne des Friedens wieder über unseren Ländern leuchtet, können wir uns dann nicht wiedersehen?“

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete sie leise mit abgewandtem Gesicht.

„Aber ich weiß es, Germaine,“ sagte er mit fröhlicher Zuversicht. „Denn ich habe Sie lieb und werde wiedersehen.“

Er fühlte, wie sie leise erbebt. Fast angstvoll und stehend erhob sie die Augen zu ihm empor. Ein schmerzliches Lächeln schwebte um ihre Lippen.

„Wie wäre es möglich?“ flüsterte sie.

„Wenn wir uns liebhaben, Germaine, ist alles möglich!“ rief er. „Nur dürfen Sie mich nicht vergessen, und Ihre Liebe darf nicht in dem Dasein untergehen, der jetzt unsere Völker entzweit.“

„Niemals!“

Da zog er sie in seine Arme und küßte sie. Eine Welle lag sie mit geschlossenen Augen an seiner Brust. Dann entzog sie sich seiner Umarmung, drückte noch einmal innig seine Hand und entfloh.

Noch einmal wandte sie sich um und winkte ihm einen letzten Abschiedsgruß zu. Dann entschwand sie hinter den Büschen des Parks. — — —

Germaine saß an ihrem Schreibtisch in ihrem Zimmer und sah gedankenvoll auf die Worte, die der junge Offizier zum Abschied in ihr Album geschrieben: „Sois riche de ton coeur.“

Ja, sie war reich geworden in ihrem Herzen, das von inniger Liebe zu dem Schreiber dieser Worte erfüllt war. Sie war aber auch reich in ihrem Herzen geworden durch die ernste schwere Zeit der letzten Wochen, in denen sie die Grausamkeit eines Kampfes zwischen zwei Völkern, die doch beide so reich an Friedensgütern waren, erlebt hatte, reich an Erkenntnis, reich an Mitleid, reich an Liebe. Aus dem schwärmerischen jungen Mädchen, eben der Pensionszeit entwachsen, war eine ernste Jungfrau geworden, die bestrebt war, es den Schwereimern vom Roten Kreuz gleichzutun, die in unermüdetlicher, stiller Tätigkeit die Verwundeten pflegte, mochten es Franzosen, Belgier, Engländer oder Deutsche sein. In diesen Räumen hörte die Feindschaft der Nationen auf; hier lagen nur arme Wehrlose, hilfsbedürftige Menschen; hier herrschte nicht mehr Haß, sondern die Liebe, die Barmherzigkeit.

Weshalb sollte Germaine da nicht den deutschen Offizier lieben? Weshalb sollte der Friede nicht zwei Herzen zusammenführen, die sich auf das innigste verbunden fühlten?

Ein sanftes Lächeln umschwebte Germaines Lippen, auf denen sie noch den Kuß des geliebten Mannes zu fühlen glaubte. Sie fühlte die Wangen in die Hand und versank in hoffnungsvollen Zukunftsträumen. Plötzlich schreckte sie empor. War da nicht im Park ein Schuß gefallen?

Sie eilte an das offene Fenster und schaute angsterfüllt hinaus. Sie wußte, daß am Ausgang des Parks ein deutscher Posten stand. Hatte dieser geschossen? Sollten französische oder englische Truppen zurückgekehrt sein? Doch das war nicht möglich! Die Armeen standen sich ja kämpfend an der Marne und der Aisne gegenüber.

Sie hörte die schweren Schritte einer Patrouille durch den Park eilen. Dann vernahm sie laute Stimmen, und da wieder ein Schuß, dann wildes Geschrei und mehrere rasch sich folgende Schüsse, die sich mehr und mehr dem Schlosse näherten.

Was war geschehen? Und plötzlich durchzudte sie der Gedanke, daß es Franktireurs sein könnten, die sich, wie Pierre ihr heimlich erzählt, in den nahen Wäldern gesammelt hatten, um die Rückzugslinie der deutschen Truppen zu beunruhigen.

Aber die Stätte, auf deren Dach die Fahne des Roten Kreuzes, dieses Banners der Barmherzigkeit, flatterte, konnten sie doch unmöglich angreifen!

Germaine eilte ins Freie. Auf den Gängen des Schlosses, auf dem Hof, auf der Waise fand sie alles in höchster Erregung. Das Sanitätspersonal hatte sich bewaffnet, die Verwundeten, die in Heilung begriffen waren, hatten ebenfalls zu den Waffen gegriffen. Aus dem Park erklang wütendes Geschrei, Schüsse krachten. Dort kämpfte das kleine Häuflein der deutschen Landwehrmänner mit den eingedrungenen Franktireurs.

Zur Note Wilsons.

Ueber den Wert oder Unwert der Note Wilsons gehen die Meinungen stark auseinander, jedoch so, daß man, soweit glaubhafte und zuverlässige Nachrichten vorliegen, sagen kann: Die Mehrzahl der ausländischen Zeitungen nimmt zu ihr einen ablehnenden oder mindestens zweifelnden Standpunkt ein. Namentlich gilt dies von den Blättern der Vierverbandsländer, die sich schlechtweg jede Einmischung verbieten und allenfalls eine Vermittlung nur zugunsten geneigt wären, wenn ihr Kriegsziel, die militärische Vernichtung Deutschlands erreicht wäre. Ueber den Frieden wird nicht verhandelt, er wird von uns diktiert, erhält es aus London. Die Neutralen befinden sich in offensichtlicher Verlegenheit, sie sind nicht warm und nicht kalt; stimmen sie Wilson zu, so fürchten sie bei England anzuknöpfen, lehnen sie die Note ab, so könnten sie es mit Amerika verderben. Allein der schweizerische Bundesrat erklärt sich mit Wilson einig, auf die Gefahr hin, die Ungnade des präsumtiven Diktators Brandt sich zuzuziehen. In Deutschland sollte man die Kundgebung Wilsons entschieden mit ruhigerer Überlegung betrachten als es vielfach geschieht. Daß Wilson mit seiner Note nicht die Sache Deutschlands unterstützen will, das ist jenenklar; seine ganze Haltung während des Krieges beweist es, rühmt er sich doch, Deutschland in der Tauchbootfrage niedergebort zu haben. Die Deutsch-Amerikaner belegen er mit dem verächtlichen Schimpfnamen der „Vinfriedrich Amerikaner“. Sodann aber darf man doch nicht übersehen, daß Wilson zwar von der „Befreiung der Völker“ spricht, womit er, wie Asquith und Lloyd George, die sportige Räumung Belgiens, Frankreichs, Rußlands, Polens, Rumaniens, Serbiens und Montenegros meint, er erwähnt aber die Freiheit der Meere mit keiner Silbe. Militärisch unerfüllbare Forderungen an Deutschland zu stellen, trägt also Wilson kein Bedenken, aber er hütet sich wohl eine Forderung zu stellen, die, obgleich im eigentlichen Interesse aller Völker der Welt gelegen, England mißfallen könnte und auch sicher seinen schroffen Widerspruch heraufbeschwören würde. Die Kriegserklärung des amerikanischen Staatssekretärs Lansing, die natürlich eine unrichtige Auslegung der Note Wilsons ist, erscheint hiernach in eigentümlicher Beleuchtung. Wir glauben aber, daß nach den klaren Worten des Kaisers an Heer und Marine und nach der Erklärung des Reichskanzlers im Reichstag am 12. Dezember Deutschland sich nicht ein zweites Mal mit Drohungen „niederboren“ lassen wird. Will Herr Wilson ehrlich vermitteln, gut, in Deutschland wird man das zu schätzen wissen; aber wir verlangen dann, daß mit gleichen Maßstäben gemessen wird. Soll aber nur der Versuch gemacht werden, Deutschland wieder einseitig zum Nachgeben zu zwingen, — diesmal lehren wir ab. Wir sind auf alle Fälle neu gerüstet und besser als je zuvor. Wollen die Engländer noch Bonar Law nicht, daß das englische Blut umsonst vergossen sei, — wir wollen es noch weniger, denn die Leiharzen deutschen Blutopfer überwiegen das englische um das mehrfache.

Von Pressestimmen des In- und Auslands sei angeführt:

Berlin, 26. Dez. Die Note Wilsons wird hier sehr verächtlich beurteilt. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt zu der Drohung Lansing mit Krieg: „Amerikanische Drohungen, ein Neid, ob sie ausgeführt werden oder nicht, können das Deutsche Reich vollkommen kaltlassen; im Gegenteil, uns scheint der Augenblick mehr als je gekommen zu sein, endlich klare Verhältnisse in dieser Richtung eintreten zu lassen und die lauzulagende Handlungsfreiheit aufzunehmen. Da sich durch die schroffe Ablehnung des deutschen Friedensangebots durch Lloyd George die Lage Englands bedrohlich gestaltet, sofern der Reichskanzler in diesem Falle die äußerste Kraftanstrengung Deutschlands, wozu die Tauchboote gehören, angekündigt habe, so stellt sich Wilson sofort wieder schweigend vor den englischen Freund.“

Die „Tägliche Rundschau“ führt aus: „Amerika wolle den Frieden, weil es genug verdient habe. Deutschland dürfe sich auf keine Verhandlungen mehr einlassen, denn es würde damit kostbarste, unerlöschliche Zeit verlieren.“

Die „Kreuzzeitung“ sagt: „Unter Wilsons Friedensprogramm ständen große materielle Interessen, so namentlich die der Baumwollpflanzer. Auf die Kriegindustrie brauche Wilson keine Rücksicht zu nehmen, da sie bei den Wahlen zumeist Hughes unterstützen habe.“

In der „Vossischen Zeitung“ (Frei.) wird erklärt: „Selten ist wohl mit solcher Geschwindigkeit ein diplomatisches Ränkespiel eingeleitet und durchgeführt worden. Die Verhandlung dazu rührt noch aus den Tagen von Asquith her, der gleichzeitig auch nach Berlin Fäden spann. Es ist alles herrlich vorbereitet, um den Frieden als einen Akt der Vergewaltigung aus den Händen Amerikas entgegenzunehmen.“

Die „Börse-Zeitung“ sagt u. a.: „Die Note Wilsons verdient volle Anerkennung; sie ist geeignet, uns dem Frieden erheblich näher zu bringen. Sie unterläßt unsere Nation.“

Der „Börse-Courier“ meint: „Wenn die Wilsonsche Note dazu helfen sollte, die Staatsmänner der Entente zum Eintritt in das Beratungszimmer zu veranlassen, dessen Tür durch den zähen Schritt der Mittelmächte vom 12. Dezember weit geöffnet worden ist, so wird er sich selbst, den Vereinigten Staaten und der ganzen zivilisierten Welt einen unschätzbaren Dienst erwiesen haben.“

Wien, 26. Dez. Dem Unternehmen Wilsons steht man in hiesigen diplomatischen Kreisen nicht grundsätzlich unfreundlich gegenüber, weil man glaubt, Wilsons Vorschläge seien ernst gemeint und nicht, wie es nach der bisherigen Haltung der Vereinigten Staaten zu besorgen war, englandfreundlichen Strömungen entsprungen sind.

Friedensnote der Schweiz.

Gestern hat der Schweizerische Bundesrat an die Regierungen der kriegführenden Staaten eine Note gerichtet, die besagt: Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, mit dem der Schweizerische Bundesrat vor geraumer Zeit in Rührung getreten ist, hat dem Bundesrate von der Friedensnote Kenntnis gegeben. Die verdienstvolle Initiative von Präsident Wilson wird einen mächtigen Widerhall in der Schweiz finden. Treu den Verpflichtungen, die sich aus der Einhaltung strengster Neutralität ergeben, wie eine Insel, inmitten der Brandung des Völkerkrieges gelegen, und in seinen ideoellen und materiellen Interessen auf das Empfindlichste bedroht und verlegt ist unser Land von einer tiefgehenden Friedenssehnsucht erfüllt und bereit, mit seinen schwachen Kräften mitzuhelfen, um den unendlichen Leiden des Krieges ein Ende zu machen und die Grundlagen zu einem segensreichen Zusammenwirken der Völker zu

London, 26. Dez. Die ganze englische Presse ist einmütig in der Ablehnung der Friedensinitiative. Der Friedensdienst Wilsons wird anerkannt, auch die Drohung Lansing findet Verständnis, doch könne von einem Frieden jetzt noch nicht die Rede sein. „Daily Chronicle“ schreibt: Wir nehmen nicht an, daß die Alliierten Deutschland antworten werden, indem sie es auffordern, seine Bedingungen zu nennen, und wir nehmen nicht an, daß Wilson gegen die Logik und die Billigkeit einer solchen Antwort etwas einwenden könnte. — „Daily News“ schreibt: Die Aufnahme der Note Wilsons in England ist achtungsvoll, aber unangelegentlich. — Die „Northcliffe-Presse“ schlägt gegen Wilson einen schärferen Ton an, der jedoch nicht so ernst zu nehmen ist. „Daily Graphic“ sagt, Wilsons Note sei aus seiner Unwissenheit zu erklären. Er rede wie ein Schulmeister, der Schulklassen besuche. „Times“ meint, die Entente-Mächte werden die Note ebenso behörden, wie Lincoln während des amerikanischen Krieges alle Vorschläge einer europäischen Vermittlung behandelt haben würde. „Daily Telegraph“ schreibt, die Note komme unangelegentlich. Die Alliierten seien überzeugt, daß die Kultur einen nicht wiederzuzumachenden Schaden erleiden würde, wenn Deutschland nicht völlig geschlagen würde, und die Entente sei fester denn je entschlossen, das Uebel, das die Kultur übergriffe, auszurotten.

Haag, 26. Dez. Die Note Wilsons wird in Holland kühl aufgenommen, nur wird darauf hingewiesen, daß die Friedensvermittlungsvorschläge die Lage der Neutralen noch schwieriger machen, da sie von der Entente verdächtigt würden, zu den Mittelmächten zu halten. Die Botschaft antwortete auf die Note mit einem großen Kursturz, besonders der Kriegswerte.

Stockholm, 26. Dez. Die Friedensnote Wilsons wird in der schwedischen Presse mit vorläufiger Zustimmung aufgenommen. „Stockholms Dagblad“ schreibt, man brauche nicht erst zu sagen, daß alle Neutralen Wilsons geschmeidig gestalteter Friedenssaktion zustimmen. Wahrscheinlich seien auch die Mittelmächte geneigt, der Aufforderung des Präsidenten nachzukommen, und selbst für einen Rückkäuf der Lloyd George würde es schwer werden, Wilsons Initiative so hochmütig abzusetzen wie die der Mittelmächte.

Kopenhagen, 26. Dez. Die „Berlingske Tidende“ bezeichnet die Note recht vorzüglich als „zur Vorbereitung geeignet“. National Tidende“ erklärt es für undenkbar, daß eine der kriegführenden Parteien jetzt ein sogenanntes Ziel mitteilen werde. „Ejrbladet“ bezeichnet Wilsons Gründe als bezeichnend epigonal. Allein aus Rücksicht auf Amerika wolle der Präsident loten, wie tief man noch im Krieg stehe.

Rom, 26. Dez. „Popolo d'Italia“ schreibt: Wilson hätte unter den derzeitigen Umständen keine Zurückhaltung beobachten sollen. Er hätte von der Erklärung eines Ministers der Entente senken können, wonach jede Einmischung eines Neutralen als ein unfreundlicher Akt angesehen würde. — „Perseveranza“ schreibt: Offenbar bezieht sich Wilson, der Europäer könnte ohne seine wertvolle Mitwirkung den Frieden schließen. Der Friede ist aber noch fern. — „Secolo“ schreibt: Wilson hat den Zeitpunkt für seine Vorschläge schlecht gewählt. Seine Rechtfertigung, daß für seine Initiative unabhängig von der Deutschlands sei, beweist keine Unzeitigkeit seiner Note. Gegenüber seiner Begründung muß man sich fragen, inwiefern die Vereinigten Staaten bei ihrer ausgedehnten Kriegsindustrie und ihrem Verkehrswesen materielle unter dem Krieg leiden.

Berlin, 26. Dez. Gegenüber der Aeußerung Lloyd Georges, daß vor allem der „preussische Militarismus“ zerschmettert werden müsse, erinnert der „Berl. Lokalanzeiger“ an die Rede des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg vom 5. April 1916 im Reichstag, wo der Reichskanzler gegen Asquith, der die gleiche Unverschämtheit ausgesprochen hatte, sagte: „Doch einmal, ich schlage Herrn Asquith vor, sich mit mir an einen Tisch zu setzen und die Möglichkeit des Friedens zu prüfen, und Herr Asquith begab sich mit der vollständigen und endgültigen Zerstörung der Macht Preußens — das Gespräch wäre zu Ende, ehe es begonnen hätte.“ — Dieser Artikel findet sich nur in einem Teil der Ausgabe des Lokalanzeigers, aus dem andern Teil ist er entfernt worden.

Der Weltkrieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 25. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Westschaa-Bogen zeitweilig harter Artilleriekampf. Bei den übrigen Armeen ging die Gefechtsstärke über das gewöhnliche Maß nicht hinaus. Die Nacht verlief in den meisten Abschnitten still.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Südwestlich von Stanislaw wiesen österröisch-ungarische Vorposten bei Ostie mehrere russische Vortöße ab.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Im Gebiete der Cimbrostawa-W. warfen unsere das Vorfeld beherrschenden Patrouillen mehrfach russische Streifabteilungen zurück.

Nördlich von Sosnowitz, im Ottoz-Tal, zwang unser Abwehrfeuer zweimal angreifende Russen zurückzukehren.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenien:

In der Großen Wasadei haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Die Dobrubtscha-Armee nahm Naccen und steht im Angriff auf den Brückenkopf von Racin.

Mazedonische Front:

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.W. Großes Hauptquartier, 26. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In einzelnen Abschnitten der Westfront, beiderseits des Kanals von La Bassée und westlich von Lens nahm die Artillerietätigkeit zu. Vortöße harter englischer Patrouillen sind mehrfach abgewiesen worden.

Ostliche Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Am unteren Stochod war die russische Artillerie aktiver als sonst. Nordwestlich von Lucl brachte eine Unternehmung deutscher Abteilungen 16 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Am der Ludowahöhe in den Waldarpaten zeitweilig harter Geschützfeuer. Im Reagra-Tale, südlich von Dorna Barra, scheiterte ein Vortritt russischer Streifabteilungen.

Front des Generalfeldmarschalls von Madenien:

Bei den Kämpfen in der Großen Wasadeiischen Ebene und am Rande des Gebirges südlich von Rinnicul-Sarat sind in den letzten Tagen 5500 Russen gefangen genommen worden.

Gestern führten oft bewährte deutsche Divisionen mit zugeleiteten österröisch-ungarischen Bataillonen das zahlverdrängte Dorf Filipesti (an der Bahn Buzen-Braila) und beiderseits anschließend stark verschanzte Stellungen der Russen.

Mazedonisch-Front:

Erfolgreiche Patrouillenvorgänge bulgarischer Infanterie nordwestlich von Monastir. Am Cerna-Bogen wieder heftiges Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In den Weihnachtsfeiertagen ist im allgemeinen keine größere Unternehmung ausgeführt worden, aber da unten in Rumänien gab es keine Ruhe. In der Dobrubtscha ist das feindliche Heer in einem kleinen Zipfel zusammengebrängt; Tulcea, der beherrschende Punkt am St. Georgsarm der Donau, ist erobert und die Vortreibung der Festung Braila, der auf dem rechten Donau-Ufer gelegene Brückenkopf Racin, ist bereits in unserer Feuer und vielleicht schon gefallen. Das Schiffal Brailas ist besetzt, umso mehr als durch die am 25. Dezember durch erprobte deutsche Truppen ausgeführte Erstürmung von Filipesti die Bahnlinie Braila-Buzen nunmehr ganz in unserer Besitz und schon überschritten ist, so daß Braila auch von der Flanke gefaßt werden kann. Auch in der nordöstlichen Wasadei ist wieder ein bedeutender Schritt vorwärts getan. An der Linie Buzen-Rinnicul, in der Richtung auf die Festung Jorfani, sind die Russen erneut geschlagen und ihnen 5500 Gefangene abgenommen worden.

Der Präsident der Republik Portugal, Machado, erklärte einem amerikanischen Zeitungsmann gegenüber,

daß Portugal im Begriff stehe, in größerem Maßstab an dem Kriege teilzunehmen. Die englische und französische Militärgeandtschaft erwäge die Verwendung portugiesischer Truppen in Flandern und Frankreich. Angola und Mosambik hatten 50.000 Mann in Anspruch genommen, 6000 Mann seien zur Verstärkung hinausgeschickt worden. Jetzt sei Portugal bereit, auf der westeuropäischen Front mitzuwirken, und werde es tun, sobald der englische, der französische und der portugiesische Generalstab die Ueberzeugung gewonnen hätten, daß die Hilfe Portugals die größtmögliche Wirkung haben werde. England habe soviel Geld gegeben, als Portugal nötig hatte, um den Krieg in moderner Art zu beginnen. Die englische Anteil: soll zwei Jahre nach der Unterzeichnung des Friedens zurückgezahlt werden.

In der Thronrede des Königs Georg wird ausgesprochen, der Krieg müsse bis zum völligen Siege über Deutschland geführt werden.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.W. Paris, 26. Dez. Amtlicher Bericht vom 25. Dezember abends: Bei Tag war an der gesamten Front verhältnismäßig Ruhe. In der Somme wurden am 24. Dezember drei deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern abgeschossen. Das erste stürzte südlich von Creancourt brennend ab. Das zweite wurde bei Commeourt auf dem Boden zerstückert, das dritte in der Richtung Vincourt. In der Nacht zum 25. Dezember bewarf eines unserer Flugzeugeschwärme den feindlichen Flugplatz bei Braignes, sowie Sachbedarfslager bei Amiens, Ennemain und Mons-en-Chaussée.

Bericht von gestern nachmittag: Südlich der Arore wurde ein deutscher Handstreich gegen einen kleinen französischen Posten nördlich von Genuis mit Handgranaten abgewiesen. In der Gegend von Noyon drang eine französische Abteilung bei der Straße von Arois in einen deutschen Graben ein, dessen Besatzung sich nach dem Kampf in die Luft schmeißte. Auf dem rechten Mosauer war die Artillerietätigkeit in der Gegend von Louvemont und Les Eparges ziemlich lebhaft.

Der englische Tagesbericht.

W.W. London, 26. Dez. Heeresbericht vom 25. Dezember: Während der Nacht haben wir erfolgreiche Angriffe auf die feindlichen Schützengräben westlich von Amiens, südwestlich von Lens und östlich von Arras gemacht. Beträchtliche Artillerietätigkeit. Am 25. Dezember beschossen wir die Verteidigungswerke der Hauptquartiere des Feindes systematisch und verursachten großen Schaden.

Nur kein „vergebens gestossenes Blut“!

London, 25. Dez. Auf die Aeußerung des Abg. Professor Lees Smiths im Unterhaus, der als Corporal im englischen Heer in Frankreich Dienst getan hat, daß alle englischen Soldaten in Frankreich für die Einleitung von Friedensverhandlungen seien, entgegen: „Bonar Law, falls diese Auffassung im englischen Volke Boden gewänne, würde alles Blut, das England in diesem Kriege geopfert habe, vergebens gestossen sein.“

Der Krieg zur See.

Lugano, 25. Dez. Das französische Torpedoboot Nr. 300 lief am 1. November vor Le Havre auf eine Mine und sank.

Hamburg, 26. Dez. Der schwedische Dampfer Malcolm (1188 B. T.), mit Granatholz von Schweden nach England, ist als Prise nach Hamburg gebracht worden.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Tagesbericht.

W.W. Rom, 25. Dez. An der Front des Trentino Artilleriefeuer. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Abteilungen im Paludio-Gebiete und an der oberen Aosta. In der Aostischen Front lähmte die Tätigkeit der Artillerie, dagegen herrschte Tätigkeit der Aufklärungsabteilungen.

Neues vom Tage.

Berlin, 24. Dez. Der Kaiser nahm gestern im Reichskanzlerhause gelegentlich eines einstündigen Besuches den Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

Ministerwechsel.

Wien, 24. Dez. Auch das neue Ministerium ist wieder zurückgetreten und Kaiser Karl hat den Grafen Stam-Martinig mit der Kabinettsbildung beauftragt. Auch der für Oesterreich und Ungarn gemeinsame Minister des Auswärtigen Baron Burian und der gemeinsame Finanzminister Prinz Hofenlohe haben ihre Ämter niedergelegt. Zum Nachfolger Burians wurde Graf Czernin ernannt. Czernin steht im 43. Lebensjahr und ist Tscheche. Er war Gesandter in Bukarest. Der



Grund des Rücktritts des Ministerpräsidenten von Kober und seiner Kollegen kann also wohl schwerlich auf Ausgleichstragen zurückzuführen sein, wie manigfach angenommen wurde. D. Schr.)

Polnische Wünsche.

Wien, 26. Dez. Polnische Blätter melden, daß die Erzbischöfe und Bischöfe Polens den Wunsch geäußert haben, es möge einem Vertreter des polnischen Merus gestattet sein, den Verhandlungen über die Regelung der Staatsrechtlichkeit Galiziens beiwohnen zu dürfen. (Den Polen wächst der Appetit beim Essen.)

Die heberischen Lügner.

Wien, 26. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Dem „Temps“ vom 12. Dezember zufolge haben weibliche serbische Flüchtlinge in der Schweiz die „Nationale Vereinigung der Gesellschaft für Frauenstimmrecht“ in London aufgefordert, gegen die Befähigung von serbischen Frauen im Alter von 30—40 Jahren aus Serbien nach Oesterreich-Ungarn Einspruch zu erheben. Diese Mitteilung des „Temps“ entbehrt tatsächlich jeder Begründung und reiht sich den früheren heberischen Lügenmeldungen des Blattes würdig an. Zwar ergab sich die Notwendigkeit in vereinzelten Fällen, Frauenpersonen festzusetzen, von denen der Beweis erbracht worden war, daß sie sich politischer Umtriebe schuldig gemacht hatten. Jedoch ist dies eine selbstverständliche Maßregel, die in allen Staaten gehandhabt wird; sonst ist keine serbische Frau und kein serbisches Mädchen aus dem letzten Gebiet nach Oesterreich-Ungarn weggeführt worden.

Haag, 26. Dez. Der Landwirtschaftsminister hat eine beschränkte Ausfuhr von Samen, wie Gurken, Radishes, Kapseln, Mangoldwurzeln, u. a. gestattet.

Haag, 23. Dez. Der Minister des Auswärtigen macht bekannt, daß in England die Ladungen von holländischen Dampfmaschinen angehalten worden sind.

Kopenhagen, 26. Dez. Der Reichstag hat die Vorlage über den Verkauf der Behindernden Inseln endgültig angenommen. Im Folketing stimmten 90 Abgeordnete dafür, 16 dagegen; im Landsting 40 dafür, 19 dagegen. In beiden Häusern stimmten die Konventionen gegen den Vorschlag.

Baden.

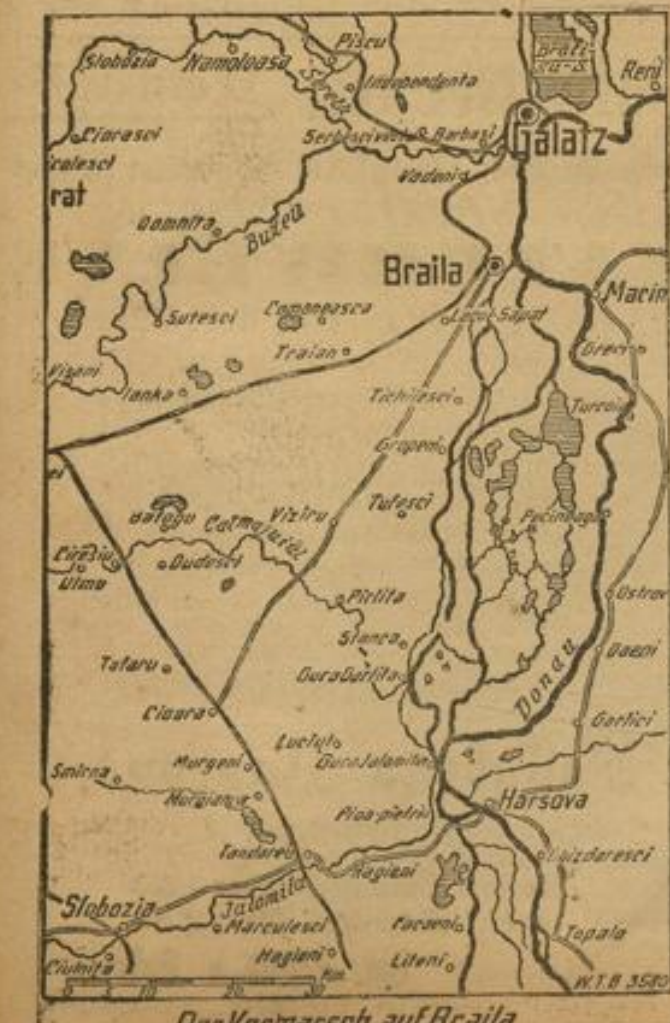
(-) Karlsruhe, 26. Dez. Der frühere Polizeidirektor von Karlsruhe, Oberamtmann Schaible, bisher beim Generalgouvernement in Brüssel als Hauptmann tätig, wurde nach Aufreise zur Einrichtung und Leitung der politischen Polizei in den besetzten Gebieten Rumaniens berufen.

(-) Von der Enz, 26. Dez. (Humor.) Der Befürworter des früheren Tiergartens in Pforzheim, der wegen der schlechten Zeiten geschlossen wurde, inseriert im Blatt: Diejenigen, welche nachts aus dem Kassenhaus die zwei Zentner schwere Luftpumpmaschine gestohlen haben, können das Schwungrad dazu auch noch abholen.

(-) Von der Enz, 26. Dez. (Wenn zwei das selbe tun...) Der Pforzheimer Lebensmittelgroßverkäufer Kapenberger erläßt eine Zeitungserklärung, in der er darauf hinweist, daß das hiesige Lebensmittelamt Mannheim dieser Tage 600 Pfund lebende Karpfen zu 1,60 Mk. das Pfund verkaufte. Er stellt demgegenüber die Tatsache, daß er, Kapenberger, seinerzeit gerichtlich bestraft wurde, weil er frische Karpfen die nach dem Bundesratsbeschluss vom 28. Oktober 1915 nur zu 1,30 Mk. als Höchstpreis verkauft werden dürfen, zu 1,35 Mk. verkaufte. Wer bestraft jetzt das Mannheimer Lebensmittelamt?

Wetter.

Der Luftwirbel wird allmählich durch einen Hochdruck abgelöst, sodast am Donnerstag und Freitag meist trockenes und etwas kälteres Wetter zu erwarten ist.



Der Vormarsch auf Braila

Württemberg.

(-) Stuttgart, 26. Dez. (Der neue Chef.) Der König hat Kaiser Karl von Oesterreich und König von Ungarn zum Chef des Kaiserregiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, Nr. 122, ernannt.

(-) Stuttgart, 26. Dez. (Schwindler.) Vor kurzem wurde die Eisenbahnverwaltung dadurch erheblich geschädigt, daß einem Unbekannten, der sich als Angestellter einer Firma ausgab, am selben Tag zwei für diese Firma angekommene Sendungen (Expresgut) ausgehändigt wurden, ohne daß ein Ausweis von ihm verlangt worden war. Der Schwindler, der unter Angabe der Abgangstation nach den Sendungen fragte, hatte diese offenbar vorher auf dem Bahnhof (Bahnhof) lagern lassen.

(-) Von der Enz, 26. Dez. (Humor.) Der Befürworter des früheren Tiergartens in Pforzheim, der wegen der schlechten Zeiten geschlossen wurde, inseriert im Blatt: Diejenigen, welche nachts aus dem Kassenhaus die zwei Zentner schwere Luftpumpmaschine gestohlen haben, können das Schwungrad dazu auch noch abholen.

(-) Ulbingen O. A. Göppingen, 26. Dez. (Ortsvorkehrung.) Bei der am 23. Dezember erfolgten Schultheisenerwahl für den zurückgetretenen Schultheißen Ott wurde Amtsvorwieser Arnold, Oberamtssekretär in Göppingen, mit 339 Stimmen gewählt.

(-) Gerpeltten O. A. Heidenheim, 26. Dez. (Schließung der Kirche.) Da bei einer von Oberamtsbaumeister Schäfer vorgenommenen Untersuchung die Decke der oberen Kirche als schwer beschädigt festgestellt wurde, so mußte die Kirche vorerst geschlossen werden, bis die Decke erneuert ist.

(-) Stuttgart, 23. Dez. (Obst- und Gemüsemarkt.) Die Hoffnung auf bessere Zufuhr zum Obstmarkt hat sich nicht erfüllt. Die ganz erhebliche Richtpreiserhöhung für Äpfel hat nur die Folge gehabt, daß jetzt im Groß- und Kleinhandel versucht wird, die nunmehr gekennzeichnete geringe Ware zu den höchsten Preisen abzugeben. Es wäre höchste Zeit, daß die schon oft geforderten Maßnahmen gegen die herrschenden ungeordneten Zustände: Unterbindung des wilden Aufkaufs, Beschränkung der Ausfuhr auf der Bahn und auf dem Wasserweg, gleichlautende Richtpreise für das ganze Land, endlich, wenn auch spät, zur Ausführung kämen. Gegen Zurückhaltung von sehr hochwertigen Früchten sind in geschäftlichen Handhabungen vorhanden. — Die Zufuhr auf dem Obstmarkt war etwas besser, aber der Nachfrage knapp.

Neue Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle.

Die in letzter Zeit beobachtete Vergrößerung des Publikums mit Schuwaren hat den Bundesrat veranlaßt, die Regelung durch die Reichsbekleidungsstelle zu unterstützen, indem die Schuwaren aus Leder, Web-, Wirk- und Strickwaren, Filz oder filzartigen Stoffen der Bezugspflicht unterworfen werden. Für bestimmte Luxusartikel, deren Neuauflage nur noch in sehr beschränktem Umfang möglich ist, ist eine ähnliche Regelung wie für die hochwertigen Kleiderstoffe vorgesehen; gegen Abgabe eines Baarbescheides, gebunden an die Schuwaren oder Stoffe mit Lederunterboden wird eine Abgabebekleidungsstelle erteilt, die zur Erlangung eines Bezugscheines auf ein Paar Luxusartikel ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung berechtigt, jedoch nur auf 2 Paar bis Ende 1917. Die Schuwarenreparatur ist nicht bezugscheinpflichtig.

Ferner sind folgende neue Bestimmungen wichtig: Die Bewirtschaftung der getragenen Kleidungs- und Bekleidungsstücke und der getragenen Schuwaren wird den Kommunalverbänden übertragen, die das Ein- und Verkaufsmonopol für diese Gegenstände erhalten. Niemand darf mehr an andere als an beabsichtigt zugelassene Stellen getragene Kleidungs- und Bekleidungsstücke und getragene Schuwaren entgeltlich veräußern; der gewerbenmäßige Erwerb solcher Gegenstände ist nur nach solchen Stellen erlaubt. Für den Althandel sind Uebergangsbestimmungen vorgesehen. Den beabsichtigten Annahmestellen ist gleichzeitig die Ausstellung von Abgabebekleidungen zur Erlangung von Bezugscheinen für hochwertige Kleidung oder Luxus-Schuwaren übertragen.

Während bisher nur der Kleinhandel und die Maßschneiderei der Bezugscheinplicht unterworfen war, wird diese jetzt auf jede Ueberlassung zu Eigentum oder zur Benutzung erstreckt, wenn diese Ueberlassung durch einen Gewerbetreibenden mit Web-, Wirk- und Strickwaren erfolgt. Demnach fallen jetzt auch die sogenannten Garderobeverleihgeschäfte unter die Beschränkung seitens der Gewerbetreibenden unter die Bezugscheinplicht. Nur bei Ueberleihgeschäften ist für ihren derzeitigen Bestand eine Ausnahme gemacht; sie dürfen jedoch ihren Bestand nicht vermehren. Desgleichen ist allgemein jede Ueberlassung sonstiger Gegenstände für nicht mehr als 3 Tage bezugscheinfrei.

Ferner ist das bereits früher von der Reichsbekleidungsstelle ausgesprochene Verbot, den Preis ganz oder teilweise vor Empfang des abgestempelten Bezugscheines zu fordern oder anzunehmen, wiederholt.

Weiter wird vom 15. Januar 1917 ab die Vermittlung der Bezugscheine durch die Geschäfte oder Wandelgewerbetreibenden verboten, nur das Auslegen der Bezugscheinvordrucke und deren Ausfüllung in den Geschäften kann von den Kommunalverbänden weiter zugelassen werden.

Endlich wird jeder Hinweis auf die Bezugscheinplicht oder die Bezugscheinerhebung zu Zwecken des Wettbewerbs in einer für die Öffentlichkeit erkennbaren Weise verboten.

Anbau von Gemüse.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst schreibt uns: Die Bedingungen, den Anbau von Gemüse während der Dauer des Krieges zu fördern, haben recht betrübende Erfolge gezeigt. Da es sich aber nicht absehen läßt, wie lange der Krieg noch dauert, und da ferner auch nach dem Friedensschluß die Pflanzenkost noch auf Jahre hinaus ein Hauptnahrungsmittel bilden wird, ist es notwendig, mit alle Kraft dahin zu wirken, daß die Erzeugung von Gemüse für die kommenden Zeiten noch gesteigert wird. Zu diesem Zweck machen wir auf folgendes aufmerksam: 1. Alle geeigneten Grundstücke müssen, wenn die Eigentümer sich hierzu nicht freiwillig entschließen, mit den Zwangsmitteln der Verordnung des Bundesrats über die Sicherung der Nahrungsmittel dem Gemüsebau ausnahmslos zugewiesen werden. Für den Kleinanbau ist die Benutzung der „Zentralstelle für den Gemüsebau“ in Kleingärten“, Berlin W. 8, Behrenstr. 50/52, als Berater und Vermittler zum Bezug von Sämlingen und künstlichen Düngern zu empfehlen. 2. Wie geeignete Grundstücke sind entsprechend vorzubereiten. Diese Vorbereitung hat in einer entsprechenden Weise zu bestehen. 3. Die Sämlinge sind nur von zuverlässigen Firmen so früh wie möglich zu beziehen. 4. Die Düngemittel sind frühzeitig zu beschaffen. 5. Besondere Beachtung verdient der Anbau von Frühgemüse. Dieser wird ermöglicht: a) durch Anbau von Wintergemüse. Gehend erhaltene Pflanzen von Kohlraben und Salat in entsprechenden Sorten können jetzt noch auf gut vorbereiteten Boden angepflanzt werden. b) durch das Treiben von Frühgemüse in warmen und kalten Kassen. Die Anlage der Kassen ist schon jetzt vorzunehmen, auch die sonstigen Vorbereitungen sind schon jetzt zu treffen.

Verteilung von Baumwoll-Belegscheinen. Die Ausfertigung der Belegscheine geschieht künftig ohne Vertretung der den Kassen vergabenden Deeres- oder

Marinebehörden und der beteiligten Firma. Der genehmigte Belegschein trägt von nun an nur die Unterschrift des Kommandanten des Kriegsschiffes bei der Garnierungsstelle des Kriegsschiffes der Deutschen Baumwollindustrie und den Genehmigungsstempel des Kriegsschiffes, Kriegsrohstoff-Abteilung, Baumwollbearbeitungsstelle.

— Donauschiffahrt. Die Konferenz der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine in Berlin sprach sich dahin aus, daß für die Strecke von Regensburg bis zum Oberrhein eine Tiefe der Fahrrinne von 2 Meter gefordert werde. Die Schiffahrt soll gebührenfrei sein und die Stromgebiete von Rhein, Elbe und Oder sollen durch Kanäle verbunden werden.

— Verfütterung von Hafer. Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1917 dürfen an Pferde 4 1/2 Pfund Hafer, an Fuchtschweinen bis auf weiteres 1 Pfund durchschnittlich für den Tag verfüttert werden. Wünsche nach Sonderzulagen können keine Berücksichtigung mehr finden.

* Infolge Entgleisung des Calwer Zuges auf der Strecke Brötzingen—Pforzheim, bei der einige Personen leicht verletzt sein sollen, traf die Stuttgarter Post erst um 1/12 Uhr hier ein, wovon die verspätete Ausgabe unserer Zeitung herrührt.

Deutscher Tagesbericht. 26. 12.

Großes Hauptquartier, den 23. Dezember

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ipern- und Wytschaetebogen erreichte gestern der Artilleriekampf erhebliche Stärke. Südlich von Ipern griffen engl. Abteilungen an. Sie wurden durch Feuer an einer Stelle im Nahkampf zurückgetrieben.

Südlich von Boesinghe drangen mehrere Patrouillen in die feindliche Gräben und brachten englische Gefangene, Maschinengewehre und Beutestücke zurück.

Deeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

In den Vogesen, nordwestlich von Münster, hoben deutsche Streifkommandos einen franz. Sappenposten aus. Bei Trappelle östlich von St. Die und südlich des Rheintal-Kanal wurden nach starker Artillerievorbereitung angreifende franz. Abteilungen abgewiesen.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nichts wesentliches.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Waldkarpathen mehrfache Patrouillenunternehmungen, bei denen Gefangene und Maschinengewehre eingebracht wurden.

Südlich von Rescecanesi nahmen österr.-ung. Abteilungen eine jüngst aufgegebenen Vorstellung den Russen wieder ab.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Matsen:

In der Dobrußtscha stürmten die verbündeten Truppen mehrere russ. Nachstellungen und besetzten Tulcea an der unteren Donau. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 1600 erhöht. Mehrere Maschinengewehre waren die Beute.

Mazedonische Front.

Am Doriansee Artilleriefeuer, in der Strumaebene Vorpostengefichte.

Den 24. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiterhin von Wiestle im Ipernbogen griffen engl. Abteilungen nach schwacher Feuerwirkung im Morgengrauen unsere Stellungen an. Sie wurden abgewiesen.

Auf der übrigen Front herrschte bei meist schlechtem Wetter nur geringe Feuerstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern keine besondere Ereignisse.

Front des Erzherzogs Josef.

In den verschneiten Waldkarpathen nahm zeitweilig am Ludowa und Kirilaba-Abschnitt das Geschützfeuer zu. Südlich des Uztale ging der Russe wieder zum Angriff über. Nach einem sehnsüchtigen Vorstoß gelang es ihm, sich am Höhenkamm des Magparos festzusetzen.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Matsen:

Durch die Operationen der Dobrußtscha-Armee ist der Fluss in den Nordwestspizel des Landes gedrängt worden. Das nördliche Donauufer beiderseits des Tulcea liegt unter dem Feuer unserer Geschütze.

Mazedonische Front:

Zwischen Wardar und Doiransee lag starkes englisches Geschützfeuer auf den deutschen und bulg. Stellungen. In den Abendstunden angreifende Bataillone wurden blutig abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Willbad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Neujahrsvor. Anlässlich des außerordentlichen Anfalls von Briefsendungen über Neujahr wird darauf zuerkannt gemacht, dass eine genaue, deutliche und vollständige Aufschrift wesentlich zur raschen Abfertigung und Bestellung der Briefsendungen, sowie zur Fernhaltung von Verzögerungen und Fehlleistungen beiträgt. Die Freimarke sollten in die rechte obere Ecke der Aufschrift geklebt und zu den Briefen keine kleinen Umschläge verwendet werden. Im Interesse einer rechtzeitigen Ankunft der Briefsendungen am Neujahrstag empfiehlt es sich, diese nicht erst am 31. Dezember aufzugeben. Nicht eilige, sowie umfangreiche Druckarbeiten (Preislisten, Kataloge, Zirkulare usw.) sollten über den Jahreswechsel nicht eingeleistet werden.

Christbaumwäucher. Es wird wohl bald keinen Gebrauchsgegenstand mehr geben, dessen sich nicht die wie eine endemische Seuche um sich greifende Profitgier bemächtigt. Auch der unschuldige Christbaum ist dem Schicksal nicht entgangen, obgleich bei seiner „Herstellung“ eigentlich keine sonderlichen Krieg-unkosten entstehen. In den Städten, namentlich in den größeren, werden zurzeit ganz unglaubliche Preise bezahlt. Ein Nämchen, das man im vorigen Jahr noch um 30 bis 40 Pfg. erhalten konnte, kostet heute mehr als das 10fache, und für schön gewachsene, aber keineswegs außerordentliche Bäume werden, wenn auch unter Murren, 10

Mark und darüber bezahlt. Diesem Unzug sollte man doch steuern, denn nach deutschem Volksgebrauch ist das Weihnachtsbäumchen kein Luxusgegenstand, sondern ein Bedürfnis. Die Freude daran sollte nicht durch Preistreibererei veräußert werden.

Vaterländischer Hilfsdienst. In der Ausschussung des Reichstags für Beratung der Ausführungsbestimmungen des Gesetzes für den Hilfsdienst wurde den Anträgen der Regierung im wesentlichen zugestimmt. Dabei ist hervorzuheben, daß das Kriegsamt die Zentralstelle und die Ausschüsse bestimmt; in Bayern, Sachsen und Württemberg wählt das zuständige Kriegsministerium im Einvernehmen mit dem Kriegsamt die Ausschüsse und deren Bezirke. Zu Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer dürfen nur volljährige männliche Leute bestimmt werden. Ausgeschlossen sind alle, die durch Verurteilung die Fähigkeit zur Velleidung öffentlicher Aemter verloren haben, oder wegen eines Vergehens strafrechtlich verfolgt werden. Die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den Ausschüssen erhalten während der Sitzungsdauer 15 Mk. Taggeld und den Erloß der Eisenbahnfahrt 2. Klasse. Bei den Verhandlungen ist Amtsverschwiegenheit zu beobachten. Verrat von Geheimnissen geschäftlicher Art wird mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft. Es wird eine nicht unwesentliche Einschränkung der gewöhnlichen Eisenbahnpersonenzüge erfolgen, auch der Transport von Privat-

und Handelswaren wird eine Einschränkung erfahren. Das Hin- und Herfahren von Gütern soll aufhören und die Beförderung von Luxusgegenständen, unter denen die Klaviere genannt wurden, zurückgestellt werden, damit für den Kohlentransport möglichst viele Transportmittel bleiben. Alle Sorgfalt soll der Beförderung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen gewidmet werden. Zu Hilfsdienstpflichtigen unterziehen dem Militärstrafgesetzbuch nicht, auch wenn sie z. B. Bahnen bewachen.

Bern, 22. Dez. Im schweizerischen Ausschuss des internationalen Kongresses zum Studium der Grundlagen eines dauerhaften Friedens sprach gestern im Bürgerhaus in Bern Scherrer-Fülleman über die Arbeiten in den internationalen Ausschüssen, deren Staatsmänner, Politiker und Gelehrte aus 20 verschiedenen Ländern angehören. Das Ergebnis dieser Studien ist in einem Werk zusammengefaßt. Seitdem verschiedene Staatsmänner die Neutralen aufgefordert haben, auch während des Kriegs eine zwischenstaatliche Organisation zum Gegenstand ihrer Arbeiten zu machen, werden dem Berner Kongress keine Schwierigkeiten erwachsen. Die Versammlung beschloß, an der Entschliessung vom 18. Dez. 1915 festzuhalten und den Kongress im geeigneten Augenblick im Verein mit dem Ausschuss der Internationalen Zentralorganisation zusammenzurufen.

Herren- u. Knabenbekleidung

in noch sehr großer Auswahl und billigen Preisen:

Herren-Anzüge

1- und 2reihig von Mk. 28 bis Mk. 70.

Jünglings-Anzüge

1- und 2reihig von Mk. 18 bis Mk. 50.

Knaben-Anzüge

von Mk. 6 bis Mk. 35.

Bleyle Knaben-Anzüge

Herren- und Knaben-Ueberzieher, Loden-Umhänge und Bozener-Mäntel, Einzelne Hosen und Westen in allen Preislagen.

Knabenhosen u. Schwitzer, Lodenjoppen in allen Grössen, gestrickte Westen.

Phil. Boisch, Wildbad.

Tel. 32.

Wintersport.



Zu noch günstigen Preisen neu eingetroffen sind eine große Partie, nürschöne, ausgesuchte

Schnee-Schuhe,

teilweise mit einer bewährten Patentbindung versehen, wodurch eine unbegrenzte Leistungsfähigkeit erreicht wird.

Paar komplett mit Huiffeldbindung Mk. 25—Mk. 35

„ „ „ Patentbindung Mk. 33—Mk. 47

Kinderschneeschuhe Mk. 20—Mk. 33

Skisöcke, Skiwachs, Skispanner, Skibügelisen,

Wickelgamaschen, Rucksäcke, Isolierflaschen,

(Thermos) mit und ohne Trägriemen, Lederöl,

Aluminiumtrinkbecher usw.

Rodelschlitten, Autolenker, Renn-Bobs,

Bobsleigs, bewährteste schweiz. Modelle.

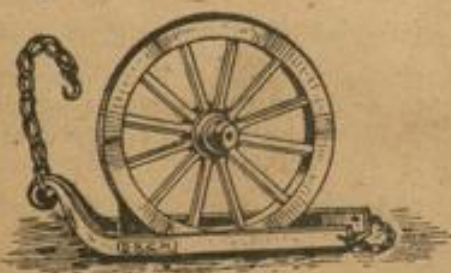
Schmid u. Sohn, Wildbad,

Friseur-, Parfümerie-, Sportgeschäft, Photohandlung,

König-Karlstr. 68.

Wildbad.

Wichtig für Fuhrwerkbesitzer!



Unterzeichneter empfiehlt sich zur Lieferung der patentierten

Stahlgleitschuhe,

in allen Grössen. Bei Bestellung genügt Reifenbreite anzugeben.

Fr. Klotz.

„Mercedes“



Bequem, Elegant, Haltbar, der Triumph der deutschen Industrie. Allein-Verkauf Schuhhaus Wilh. Treiber Ludwig-Seegerstr. 17.



Nähmaschinen

erklaffige deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Stücken eingerichtet über 2 1/2 Millionen im Gebrauch, in Qualität unübertroffen.

Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis

Langjährige sachmännische Erfahrung. Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.

H. Riexinger, Messerschmiedmeister.

Gasgefüllte Wotan-Lampen

Wotan-G-Lampen 25-100 Watt



Man verlange ausdrücklich Wotan-G bei den Elektrozubehörläden und Jalfallatouren.

In Wildbad zu haben bei Eugen Schenk, Installationsgeschäft.

Bahnpraxis Frislsche

Hauptstraße 75

Während meines 4wöchentlichen Urlaubs sind die Sprechstunden von 9—12 Uhr und 2—6 Uhr.



Codes-Anzeige.

Am Weihnachtsfest nachmittags 4 1/2 Uhr ist, unsere liebe Schwester, Schwägerin Tante und Großtante

Karoline Krauß

im Alter von 68 Jahren von ihrem langen schweren Leiden durch den Tod erlöst worden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Schwester: Luise Hammer Ww.

Berdigung, Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.

Fritzes

Fussboden-Glanz-Lacke

(Bernstein-Lackfarbe)

in 12 Stunden trocknend, gut und haltbar.

Bohnermasse, nur in bekannter, guter Qualität.

Ideal-Stahlspähne,

Schwämme, Messerputzschmirgel,

Schnellglanz-Putzpulver, Ofenwische,

Gold- und Silberbronzten,

sowie sämtliche Putz- und Bohnerbürsten

empfiehlt

Drogerie Hans Grundner,

Inh.: Herm. Erdmann.

Café Bechtle Weinstube

inmitten der Stadt Hauptstr. 80 inmitten der Stadt

SPEZIALITÄT

NATURWEINE

aus Heilbronn und der Pfalz

zur Zeit offen im Ausschank:

1915er Heilbronner Rotwein

1915er Uhlbacher „

1915er Untertürkheimer (Stuttgart) Rotwein

1915er Kappelrodecker Rotwein

1915er Sasbachwälder „

1915er St. Martin Weisswein

1915er Dackenheim Weisswein

Bei der heutigen Seifenknappheit helfen sich Damen am besten mit

Pallabona-Haarpuder.

Derselbe reinigt die Kopfhaut rationell, entfettet das Haar und macht es leicht zum frisieren

kleine Schachtel Mk. 1.50

große Schachtel Mk. 2.50.

Hr. Schmid u. Sohn,

Friseur-, Parfümerie-, Sportgeschäft,

Photohandlung,

König-Karlstr. 68.